Zeitschrift: Schweizer Spiegel

Herausgeber: Guggenbühl und Huber

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 12

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zwischen den Mühlsteinen

In einem industrialisierten Landkanton betragen die durchschnittlichen Besoldungen eines Pfarrers durch die Gemeinden zirka Fr. 6400.—, fast ein Drittel aber liegt noch zwischen Fr. 5000 bis 5700. Dazu kommen Teuerungszulagen von 7 bis maximal 25 % und da und dort Kinderzulagen.

Pfarrerberuf und Pfarrerstand haben heute mit vielen Vorurteilen zu kämpfen, mit mehr als irgendein anderer akademischer Beruf. Vielen Leuten gilt der Pfarrer als ein besonders bevorzugter Inhaber einer «Pfrund», die ihn für die ganze Lebenszeit sicherstelle. Trägt doch der Pfarrer heute noch den Titel eines «Pfarrherrn». Das erinnert an jene Zeiten, in denen er, wie der «Grüne Heinrich» Gottfried Kellers es schildert, als ein kleiner Gutsbesitzer Landwirtschaft betrieb, zuweilen auf die Jagd ging, seinen Liebhabereien oblag und daneben «seinen guten Bauern» (wie es bei Mörike heißt) eine Sonntagspredigt hielt. Es ist möglich, daß Überbleibsel dieses Pfarrherrendaseins noch da und dort vorkommen; im großen und ganzen aber hat es längst andern Anforderungen Platz gemacht, und der Ausdruck «Pfarrherr» ist eine ironische Ungerechtigkeit geworden. Der Pfarrer ist heute nichts anderes mehr als ein Angestellter, und zwar ein sehr abhängiger. Steht doch sein irdisches Schicksal ganz in der Gewalt seiner Wählerschaft, und jeder verständnislose Angriff kann ihn seine Existenz kosten. Es gibt auch «bessere» Gemeinden und «schlechtere» Gemeinden, wie es günstigere und weniger erfolgreiche Unternehmungen gibt. Wer das «Glück» oder auch das Verdienst hat, ein Stadtpfarrer zu werden, stellt sich natürlich ungleich besser als sein Kollege auf dem Lande. Natürlich gibt es auch heute noch unter den Pfarrern «gesicherte» Leute; aber das sind sie mehr als Privatpersonen und nicht als Pfarrer.

Der Pfarrerstand ist in seiner protestantischen Ausprägung seit den Tagen der Reformation eng mit der bürgerlichen Gesellschafts- und Lebensordnung verknüpft gewesen. Er war ein Vertreter des bürgerlichen Gelehrtenstandes, der, besonders in den Städten, lange Zeit und bis ins 19. Jahrhundert hinein zu den Trägern der Bildung und der bürgerlichen Kultur gehörte. Aber schon im Laufe des 19. Jahrhunderts änderte sich die Stellung der Pfarrer. Denken wir nur, wie seine Gestalt in der Literatur und Dichtung der Zeit gewertet wurde (im deutschen Sprachgebiet von Fontane über G. Hauptmann zu Wiechert). Im 19. Jahrhundert kam zudem die von der Theologie und jeder dogmatischen Bevormundung freie Wissenschaft auf. Da erschienen viele Pfarrer als Nutznießer einer konservativen Weltanschauung oder schienen mit dem «Fortschritt der Zeit» nicht mehr oder nur ungern Schritt halten zu können.

Als mit dem hochkapitalistischen



Wirtschaftsleben auch die äußerliche Entkirchlichung immer stärker überhand nahm, der Sport und andere Dinge, wie das politische Leben, immer mehr Bevölkerungskreise ergriffen, wurde der Pfarrerberuf immer mehr zu einer Sache kleinbürgerlicher Kreise. Auch wirtschaftlich wurde er immer mehr in die engen Fesseln des kleinbürgerlichen Angestellten gelegt. Wohl wuchsen im Laufe der Zeit die Pflichten des Pfarrers — es sind ihm in dieser Hinsicht keine Grenzen auferlegt -, auch die Pfarrfrau legt vielerorts ihre Kraft zur Arbeit ihres Mannes und betätigt sich amtlich oder gemeinnützig; aber dies alles hat keinen hebenden Einfluß auf die wirtschaftliche Stellung. Im Gegenteil, je mehr die Pfarrfrau Zeit und Kraft für die Gemeinde opfert, desto mehr entzieht sie diese der Familie.

Dennoch blieb der Pfarrer im Volksmund der «Pfarrherr». Er gehörte lange vor andern Berufen zu den bevorzugten Kreisen, die ein Ruhegehalt erwarten konnten. Man übersieht allerdings, daß im Laufe der Zeit der Staat seine Angestellten viel sicherer stellt, als dies die Kirche tun kann. Die wirtschaftlichen Vorteile der staatlichen Anstellungen haben denn auch ihre starke Anziehungskraft bewiesen. Sie werden nur noch überboten durch die großen Unternehmungen, die für ihre Angestellten in großzügiger Weise zu sorgen begannen. Auch die katholische Kirche ist mit ihren reichen Stiftungen noch immer in einer ungleich bessern Lage, für ihre zahlreichen unverheirateten Priester zu sorgen, als die reformierte Kirche dies ihren Pfarrern bieten kann.

Heute wird sicher niemand mehr den Pfarrerberuf erwählen aus Gründen wirtschaftlicher Vorteile. Ein rechter Vertreter dieses Standes hat es auch früher nicht getan. Der Pfarrerberuf teilt heute das Schicksal einer Krise mit andern akademischen Berufen. Die Beobachtungen der Symptome der letzten wirtschaftlichen Entwicklungen aber veranlassen uns, von einem eigentlichen wirtschaftlichen Niedergang des Pfarrerstandes zu sprechen. Einerseits kann man sich ja nur freuen, wenn diesem Beruf, der zum Dienen ruft, der falsche Glanz genommen wird. Auf der andern Seite ist der Pfarrerberuf noch immer mit gesellschaftlichen Bindungen belastet, die ihn zu einem «Luxusberuf» machen. Die geistigen Voraussetzungen des Pfarrerberufes indessen, nämlich die Aufgabe der Wortverkündigung, lassen es nicht zu, daß der Pfarrer auf das Niveau herabsinkt, das durch das Sprichwort gekennzeichnet wird: «Wes Brot ich ess', des Lied ich sing'.» Kleinliche und parteimäßige Hemmungen, dem Pfarrer gerecht zu werden, geben sich oft noch ein pharisäisches Geschmäcklein, etwa dieser Art, der Pfarrer solle, wie in allen andern Tugenden, so auch in der der «Bescheidenheit» allen andern vorangehen. Wie das gemeint ist, haben viele Pfarrer während der ganzen Kriegszeit erfahren, indem ihre Teuerungszulagen nur 7 oder 10 % betrugen, um maximal auf 15 oder höchstens 20 % anzuschwellen, von einer Besoldungserhöhung ganz zu schweigen. Und dies nicht etwa in finanziell bedrängten Gemeinden, sondern in den reichsten.

Wer setzt sich heute noch für den Pfarrerstand ein? Von den staatlichen Instanzen natürlich keine (abgesehen von jenen Kantonen, wo noch ein Rest des Staatskirchentums besteht). Die Steuerpolitik des Staates wird auch in bezug auf die Besteuerung der freien Pfarrwohnungen immer rücksichtsloser und dem gehobenen Lebensstandard (der für die Pfarrer gewöhnlich nicht zutrifft) angepaßt. Die eidgenössische Lohnbegutachtungskommission stellt sich zwar auf den Standpunkt, daß auch die Kirchgemeinden, wie jeder private Arbeitgeber, moralisch verpflichtet seien, das Realeinkommen ihrer Angestellten demjenigen der Vorkriegszeit der Teuerung entsprechend anzugleichen. Diese Forderung erheben ja auch andere Angestelltenkreise, wie auch die Lehrerschaft mit Recht. Die Arbeiterschaft hat sich heute wirtschaftliche Rechte erkämpft, die ihr niemand mißgönnen wird. Aber sie hat vor allem ein Interesse an der Hebung



Fahles Aussehen

kommt oft von schlechter Verdauung her. Wichtiger als Schönheitsmittel ist deshalb eine Belebung des Körpers von innen heraus.

Dies erreichen Sie mit Elchina, das die Verdauung fördert, den Appetit anregt, die Nerven stärkt, die Muskelkraft hebt.

Versuchen Sie Elchina, Sie werden bald wahrnehmen, wie das fahle Aussehen einer gesunden, frischen Farbe weicht,

ELCHINA

nach Dr. med. Scarpatetti und Dr. A. Hausmann Fr. 3.89 und 6.50 in den Apotheken



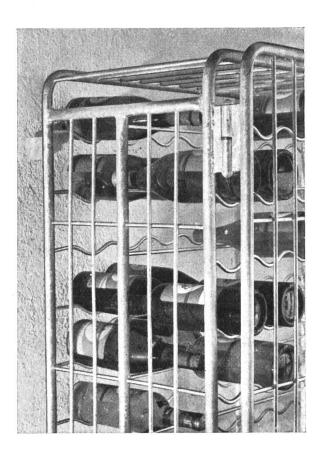
Persönlich und diskret

und ganz gewissenhaft möchte man als Bankkunde bedient werden. Sprechen Sie bei uns vor; auch das kleine Geschäft behandeln wir aufmerksam und sorgfältig.



SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

Mebr 1945er einkellern



Unsere feuerverzinkten Flaschengestelle sind solid und äußerst raumsparend

Verschließbar: Nr. 553 f. 200 Flaschen 113×116×50 cm

Nr. 555 f. 300 Flaschen 165×116×50 cm

Nicht verschließbar: Nr. 8

Nr. 550 f. 100 Flaschen 113 × 61×40 cm Nr. 552 f. 200 Flaschen 113×116×40 cm Nr. 554 f. 300 Flaschen 165×116×40 cm



Suter-Strehler Sohn & Co. Münsterhof 4, Zürich, Tel. 23 13 02 der Industriearbeiterschaft. Auch in bürgerlichen Kreisen begegnet man sehr häufig einer Gleichgültigkeit gegenüber den geistigen Voraussetzungen des Pfarrerstandes.

Warum lassen sich die Pfarrer selbst nicht einhellig vernehmen? Gilt das ihnen als zu unfromm? Oder ist der Grund darin zu suchen, daß sie zu verschieden «gestellt » sind? Was tun die kantonalen Kirchenbehörden, die einzig in der Lage wären, die wirtschaftliche Lage der Pfarrer vor einer Verschlechterung zu bewahren? Es geschieht da und dort in der Art einer der üblichen «Empfehlungen» an die einzelnen Kirchgemeinden, die es dann in der Hand haben, die bescheidenen Minimalansätze in der Richtung nach unten abzuändern, wie es ihnen paßt, wenn sie etwa ihren Pfarrer damit belästigen wollen. Der einzelne Pfarrer aber kann sich gegen alle diese Maßnahmen nicht zur Wehr setzen, da er keine Organisation im Rücken hat. Darum haben ihrer viele und vielleicht sind es mehr, als man annimmt - das Gefühl, zwischen Mühlsteinen zerrieben zu werden. Diese Mühlsteine sind Mangel an Gerechtigkeit auch innerhalb der Kirche, rückständiges wirtschaftliches Denken, Krise der bürgerlichen und akademischen Berufe, Rückgang des geistlichen Lebens in den Gemeinden und darum auch Schwinden des Verständnisses gegenüber dem geistigen Wert des Pfarrerberufes, das Eindringen politischer Weltanschauung in die kirchliche « Demokratie », und die Folge davon ist, daß viele Pfarrer ihre Arbeit «mit Seufzen tun» (Hebr. 13, 17) und für ihre Familien mit Sorge in die Zukunft blikken. Dies schreibt einer, der weiß, zu wem er alle Sorgen tragen darf und der auch den Segen des rechten Opfers kennt und dennoch es für unrecht hielte, der Wirklichkeit nicht ins Auge zu sehen.

Ein Landpfarrer.

Du sollst ein schlechtes Gewissen haben

Es ist gut, daß der bewährte nüchterne Sinn unseres Volkes nicht nur, was ausgiebig geschehen ist, gegen eine mögliche eitle Selbstüberschätzung, sondern einmal auch gegen eine nicht ganz gesunde Sucht der generellen Selbstbezichtigung aufgerufen wird. Schon vor dem zweiten, ja vor dem ersten Weltkrieg war die Tendenz zu fühlen, dem Schweizervolk mehr aufzuladen, als was ihm gebührte. Weil das Wettrüsten der Großen den Frieden bedrohte, haben streitbare Kanzelredner den « schweizerischen Militarismus » als eine Schmach und Sünde angedonnert und unsere bewaffnete Landesverteidigung mit dem Zorn von oben bedacht. Die Schweiz habe die hohe Aufgabe, mit der Abrüstung voranzugehen, ihr gutes Beispiel werde gerade wegen seiner Gefährlichkeit Eindruck machen... Das war auf der andern Seite doch wieder helvetischer Größenwahn. Dänemark ist ja mit dem « guten Beispiel » vorangegangen — wer ist ihm nachgefolgt?

Nach dem ersten Weltkrieg wurde versucht, dem Schweizervolk die Mitschuld am Unheil einzureden. Das hatte einen Sinn, wenn man den auch bei uns grassierenden Materialismus als Zeitkrankheit erkannte, die zu üblen Folgen führen mußte. Aber eine schweizerische Kriegsschuld war das nicht; unser Land als solches anklagen, war einfach falsch. Es gab aber eine Art masochistischer Lust, Buße zu tun und sich damit zur Schau zu stellen. Eine Selbstverliebtheit und Selbstbespiegelung unangenehmster Art lag zuweilen in dieser Wichtigmacherei; und einer Dame, die nichts Ernsthaftes zu tun hatte und wohl auch darum auf die Idee einer modernen Geißelbrüderschaft gekommen war, mußte der wohlfrisierte Kopf sogar etwas ungalant zurechtgebürstet werden. Man wollte sich zwar nicht





Die Welt könnte es nicht verstehen, wenn das Schweizervolk sein bedeutendstes humanitäres Werk im entscheidenden Moment im Stich ließe.

Darum bringt ein Opfer für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz!

Haussammlung vom 1.—25. September Postcheck-Konto Genf I 777

Vom Guten das Beste:

Ermsfs Spezialhaferflöckli

in Paketen zu 250 und 500 Gramm

Ein herrliches Produkt der altbekannten Hafermühle Robert Ernst AG., Kradolf

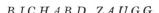


ist gesund, aromatisch und mild, Weinessig qualitativ ebenbürtig und zugleich billiger

Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler»
Er fördert die alkoholfreie Obstverwertung



HOOVER-APPARATE A.-G., ZÜRICH, Limmatstr. 45 u





den edlen Rücken blutig peitschen, wie es die mittelalterlichen Flagellanten getan haben. Aber ein Komitee gründen und wohl auch ein Abzeichen der Bußfertigkeit anstecken und damit öffentlich paradieren: das war die wunderbare Idee.

Gegen solche exhibitionistische Verstiegenheiten, die sich wieder bemerkbar zu machen beginnen, kommt man am besten auf mit der kategorischen Forderung, der sich keiner entziehen darf: «Vor allem ehrlich sein!» Nach ernster Selbstprüfung werden gewisse, immer nur dem lieben Nächsten, dem anonymen und stummen Publikum gemachten Vorwürfe etwas anders tönen. Es klingt doch recht oft Selbstgerechtigkeit und geistiger Hochmut aus mancher Beschuldigung des eigenen Volkes: die Einbildung der einzig Gerechten in Sodom. Dabei haben es die modernen Strafprediger besser als die alten Propheten, die Leib und Leben riskierten, wenn sie dem sündigen Volk die Gerichte Gottes verkündigten.

Wir haben gewiß als Menschen genug zu tragen an unsern Fehlern; aber als Schweizer sollte man uns nicht in ein Schuldbewußtsein hineinpauken, das vor der ehrlichen Selbstprüfung der Tadler selber nicht Bestand hätte. Keine Reue ist echt, die nicht auf dem Gefühl der Gerechtigkeit eines Vorwurfes beruht. Und mancher dürfte zuerst an die eigene und erst hernach an die Brust des Nächsten schlagen. Nur aus dem eigenen guten Gewissen heraus darf ein Mensch vom schlechten Gewissen des Mitmenschen Ernst Schürch. reden.

Richtiges Schweizerdeutsch Luzäärntütsch

Mer wüssid jo, as fascht niemer mee, as öppe die Lüütli i de verlochete Bäärgtääli hinde, rächt Puuretütsch tüed rede. Es wird jetz vil Dialäkt gschribe und am Radio prichtet, as d Schwyzer wider mee Sinn und Fröid söttid übercho für die vile Mundarte, wos i öisem Ländli ged. Aber isch es ned usinnig schad, as grad die i de Lüüte es ganz es verhochtütscht Chrosimosi uuftischid? Jää, es isch ned liecht, es guets und urchigs Dialäkt-Gedicht z schrybe, aber vo äim, wo es ganzes Fäschtspil tued schrybe und de no für soo öppis volkstümlechs wie nes Jodlerfäscht, set mer de töffe aanää, as er syni Muettersproch cha.

Jodlerchor us em Fäschtspiel

Schwyzervolk, die Platz uf Ärde (Schwyzervolch, dii Platz uf de Wält) esch vom Schönste, was si treid (esch de schönst Platz, wos gid). Nie darf übermüetig wärde, wem das Lee i d Hand esch gleid. Volk, das vili Sproche spricht (Volch, wo vili Sproche tuet rede). Land, wo Völker sich vereint (es Land, wo Völker z zämmehed), Zeig de Umwält still und schlicht (Zäig i de Nochbere still und äifach). wies de Schöpfer wool hed gmäint (wies öppe de Herrgott gmäint hed). Schwyzervolk, herb isch dis Wäse (ruuch isch dis Wäse), sänkrächt doch, und gsunder Art (aber sänkrächt und vo gsunder Art). Wer im Schwyzerhäärz cha läse, findet Chraft und Güeti paart (findt Chraft und Güeti binenand). Heimet für bedrängti Seele (Heimet für verschüpfti Möntsche), Hälfer du i großer Not (Hälfer du i de große Not), Laß de Bundesbrief erzelle (verzelle), Wo vor Gwalt scho d Freiheit stood (das isch mer z höch, do chomme überhaupt nümme noche, aber Luzäärntütsch esch es wellewääg ned). Schwyzervolk, uf dine Bärge, i de Stadt, i Dorf und Land, Chlinod, das de Herr uf Ärde (wo de Herr uf de Wält) dier hed gleid i dini Hand. Zeig dich würdig dem Vertroue (hundertprozäntig hochtütsch),









Wenn Haarausfall sich bemerkbar macht... dann

Crinisyl-Tabletten

eine ganz neuartige Komposition.

Fr.4. - in den Apotheken

Gepflegte Möbel, der Stolz der Hausfrau



Hersteller: G. Wohnlich, chem.-techn. Lab., Dietikon / Zch.





mild und gläubig, stark und treu (mer sind guetmüetig und starch): Was die Ahne dier hend boue (Was d Vättere für dich bouet hend), Schaff du immer wider neu (hundertprozäntig hochtütsch)!

By dere gschwulnige Sproch isch mer öppe gar ned vatterländisch z Muet worde, näi, i hätt de no ender chönne e vatterländeschi Wuet übercho, aber de Schwyzer esch jo äbe guetmüetig.

Emilia Ricklin, Luzern.

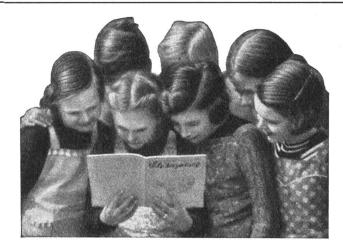
An das Radio Basel

Die Szene mit dem Taxichauffeur in der heutigen Darbietung «Zürileu» nötigt mich zu einer Erwiderung. Zürileu, das war nicht gut gebrüllt!

In dieser Szene schildert der Taxichauffeur, der das Brautpaar am Trautag führt, u. a., wie der Bräutigam oft (also nicht als Einzelfall!) schon zur kirchlichen Trauung in angehendem Alkoholrausch erscheint (Aperitiftrinken). Als Illustration der Szene hört man einen kurzen Ausschnitt aus der Traupredigt: «Der schönste Stand ist der Ehestand.» Pointe für den vor der Kirche wartenden Chauffeur: Ehestand — Gmüesstand; der Wartende trollt sich zum Gmüesstand nebenan, ersteht sich Äpfel und mißt die Länge der Traupredigt mit der Dauer des Apfelessens. «Eine protestantische Trauung dauert ein Pfund Äpfel, eine katholische ...»

Da kann man einfach nicht schweigen. Es gehört sich einfach nicht, am Radio in derart zynischen Worten über die Ehe zu sprechen.

Natürlich wird die Ehe nicht durch eine derartige Radiosendung in den Kot gerissen, aber diese Betrachtungsweise wirkt eben trotzdem auflösend. Unmerklich, sachte, aber sicher rutschen wir Sprosse um Sprosse herunter, werden blind für das Wunder, das uns aus dem Gesichtlein eines Neugeborenen entgegenstrahlt, empfindungslos für die beseligende, emporhebende Kraft, die aus der wahren Ehe strömt.



Schenken Sie Ihrem Kinde ein Abonnement

Illustrierte

Schweizerische Schülerzeitung

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Älteste, anerkannt beste Schülerzeitung der Schweiz. Beginnt soeben den 62. Jahrgang. Sie bringt den kleinen Lesern Monat für Monat wertvolle geistige Nahrung und Freude. Jahresabonnement Fr. 2.80. — Beste Jugendliteratur für 8- bis 12jährige.

Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern Tel. 277 33, Postcheck III 286

Richtig schreiben lernen durch die billigen und unübertrefflich praktischen

Rechtschreibbüchlein

für Schweizer Schulen. Von Karl Führer. Mit alphabetischem Griffregister. In Tausenden von Schulen seit Jahren eingeführt. Preise: I. Heft (3.—5. Schuljahr) 55 Rp. II. Heft (5.—9. Schuljahr) 70 Rp.

Schweizer Rechtschreibbuch

für Sekundar-, Real-, Bezirks- und Kantonsschulen und Privat. Broschiert Fr.2.—.

Verlag Buchdruckerei Büchler & Co., Bern Tel. 27733, Postcheck III 286



Kleiner Hotelführer

* Fließendes Wasser in allen Zimmern. o Teilweise fließendes Wasser.

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis	Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Aarau: Rest. Affenkasten Adelboden: Hotel Adler und Kursaal* Hotel Alpenrose* Hot. Bristol-Oberland* Hotel Huldi* Amden ob Weesen: Hotel-Pension Sonne* Pension Montana Beckenried: Hotel Nidwaldnerhof*	83366 83161 83326 83223 46134 46117	13.— bis 16.— 11.75 bis 13.50 10.75 bis 12.— 12.75 bis 15.50 9.— bis 10.— 9.— bis 10.—	Buchs (St. Gallen): Hotel Rätia Alkoholfr. Volkshaus z. Grüneck Buochs: Hotel Krone* Pension Sonnenheim . Chur: Hotel Stern° Hotel Weißes Kreuz . Rätisches Volkshaus, alkoholfrei* Frauen- und Töchterheim Casanna Hotel Drei Könige* .	881 05 681 39 681 27 235 55 231 12 230 23 227 75	(ohne Zimmer) 10.— bis 11.— 9.— 12.— bis 13.— ab 9.— Zimmer ab 3.20
Bergün: Hotel Piz Aela*	518	ab 12. —	Degersheim: Kuranstalt Sennrüti .		(Mahlzeiten 4. — bis 4.50)
Bönigen: Tea-Room Schlößli* Brienz: Hotel de la Gare° Hotel-Pens. Schützen° Gasthaus z. Steinbock Brunnen:	28019 28027	ab 10.—	Ebnat-Kappel: Hotel Ochsen Einsiedeln: Hotel zur Sonne* Hotel Elefant Hotel St. Katharina .	24 186	ab 10.— 7.50 bis 9.—
Hotel-Kurhaus Heller- bad* Hotel Metropol*		ab 9.— 11.75 bis 13.—	Hotel z. Roten Ochsen Hotel Rebstock Hotel Storchen*	2000 10000000	Zimmer 2.—

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis	Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Engelberg: Hotel Central	77239	10.— bis 12.—	Herisau: Pension Rosenheim .	52010	7.50
Ermatingen: Kurhaus Adler	89713	10.— bis 12.—	Hertenstein: Hotel Hertenstein*	73244	12.— bis 14.—
Faulensee bei Spiez: Strandhotel Seeblick* Hotel Seerose			Interlaken: Hotel Harder-Minerva [×] Confiserie-Tea-Room		11.75 bis 12.50 eig. Orchester
Flims: Hotel Adula*	41237	14.— bis 18.—	Eckenberg Restaurant, Confiserie u. Tea-Room Schuh	239 218	Diners ab 4.50
Flims-Dorf: Hotel Vorab* Restaurant Central .	41115 41272	10.— bis 12.—	Iseltwald: Hotel Bären	26026	ab 9.50
Flims-Fidaz : Kurhaus Fidaz*	41233	10.— bis 12.—	Küblis: Hotel Terminus [*]	54208	ab 10.75
Frutigen: Hotel Falken Hotel Simplon	80168 80013	ab 10.— ab 9.50	Küsnacht (Zürich): Hotel Sonne	91 02 01	ab 10. —
Bahnhofbuffet	80009	Diners ab 2.80	Küßnacht am Rigi: Küßnachterhof	61165	ab 9. —
Genf: Hotel Cornavin Gersau:	28030	Zimmer, Frühstück, Trink- geld, fließ. Wasser, warm und kalt ab 10.50	Langenthal: Hotel zum Kreuz*	60935	
	60623	8.50 bis 9.50	Lausanne:	0.4700	0.50 1. 44
Goldswil ob Inter- laken:			Hotel Belmont ^x	31792	9.50 DIS 11.—
Hotel du Parc		10.— bis 10.50	Lausanne-Ouchy: Hotel Lutetia*	24466	11.50 bis 14.—
Gunten a. Thunersee: Hotel du Lac*	57220	12.— bis 15.— 1 Woche pauschal 97.—	Pension Fiorissant.	29529	12.— bis 14.—
Heiden: Hotel Freihof*		10.—, 11.—, 12.—	Lauterbrunnen: Hotel Staubbach [*]	4201	ab 9.50
Hotel Krone* Heiligenschwendi: Sporthotel Alpenblick	707 59132	ab 11.— 8.50 bis 9.—	Lenk i.S.: Hotel Krone Pension Waldrand	92093 92068	
Hergiswil am See: Hotel Belvédère a. See	72085	l	Lenzerheide (Valbella): Hotel Seehof*	42108	ab 11.50
Pension A. Blättler- Würsch Hotel Löwen, Bahnhof-	7 20 63	ab 7.50	Lugano-Cassarate:	,	
Restaurant°	72048	9.— bis 10.—	Hotel du Midi au Lac	23703	11.— bis 13.—

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis	Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Lungern: Hotel Löwen	89151	ab 8.50	Pany ob Küblis: Hotel-Kurhaus Pany* .	54371	ab 10.50
Luzern: Hotel St. Gotthard/ Terminus*	25503	ab 16. —	Poschiavo: Hotel Weißes Kreuz.	1	ab 11. —
Hotel Montana Hotel des Alpes [×] Hotel Engel	25791 25825 25420	ab 15.50 13.50 bis 15. —	Rheineck (St. Gallen): Gasthaus Bahnhof	44285	7.— bis 8.—
Mostrose u. de la Tour Volkshaus	21443 21894 29166	11.— bis 12.50	Ringgenberg: Hotel Seeburg Erholungsheim « Mon		10.— bis 12.—
(alkoholfrei)* Hotel Gambrinus* . Hotel Storchen°	20896	ab 9.50	Repos»	1026	ao 9. —
Hotel Storchen° Hotel Weißes Kreuz° Restaurant z. Gerbern	21922		Romanshorn: Gasthaus Inseli Seehotel Schweizer-		
	27550		haus°	506	10.— bis 12.50
Malans: Hotel Krone Montreux:	51455	ab 7.50	Rorschach: Hotel Anker* Hotel Krone*		
Hotel Excelsior* Hotel National* Hotel Parc-Lac an der	62934	ab 16.50 ab 14.50	Saanen: Hotel Saanerhof*	94515	ab 10.— (neu renoviert)
Seepromenade*	62388	Zimmer 4.— bis 4.50	Sachseln: Hotel Kreuz*	86466	ab 10. —
Montreux-Territet: Hotel Regina* Hotel Bonivard*	62275 63358	ab 11.50 Zimmer mit Privatbad ab 12.50	Samaden: Golfhotel des Alpes [×] .		
Murten: Hotel Enge [*]	7 22 69 7 21 24	10.— bis 10.50 10.—	Sargans: Hotel-Pension Piz Sol [*] Hotel Schwefelbad [*] .	80145 80214	
Neßlau: Gasthaus und Ferien-			Sarnen: Hotel zur Mühle	86336	ab 9.50
heim Sonne° Café und Konditorei Schweizer	73875 73950	ab 8.—	Schaffhausen: Kronenhalle, Hospiz.	54280	ab 8.50
Oberägeri :			Schwenden (Diemtig-tal):		
Kinderheim Erika Kinderheim «Sonn-	45235	ab 7. —	Pension Reber	86073	ab 9. —
mätteli »	45221	ab 6. —	Seelisberg: Hotel Waldhaus-Rütli	270	9.50 bis 10.50
Hotel-Kurhaus Holdener°	62161	ab 11.—	Serneus: Hotel-Pens.Mezzaselva	5171	9.— bis 11.—

Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis	Ort und Hotel	Tel.	Pensionspreis
Sigriswil: Pension Ruch ^o	57032	9.50 bis 12.—	Walzenhausen: Hotel Hirschen Hotel-Pension Linde .	4 45 21 4 45 62	ab 8.— 8.50
Speicher (Appenzell): Hotel Appenzellerhof. Spiez:	94321	ab 10. —	Walzenhausen-Lachen:	4 45 41	ab 7,50
Hotel Lötschberg	57639	ab 9.50	Pension Friedheim	11011	a.s 1.30
Stäfa: Hotel Rößli	93 04 01	Fische, Poulets	Moos ob Walzen- hausen: Hotel-Pension «Sonne»	44683	ab 8.—
Stansstad: Hotel-Pension Schiff°. Hotel Schützenhaus°. Hotel Winkelried*.	67355	10.— bis 12.—	Weggis: Hotel Alpenblick*	73251	11.75 bis 14.—
St. Gallen: Hotel Hirschen	25801	ab 13. —	Hotel Bühlegg ^x Hotel Central am See . Hotel Felsberg a See _x Hotel Frohburg	73217 73036 73025	11.25 bis 13.50 12.50 bis 14.— 10.50 bis 12.— 9.75 bis 11.—
Thun: Hotel Bellevue* Hotel Beau Rivage* Hotel Falken* Hotel Emmenthal°	22236	11.75 bis 14.—	Hotel Paradies* Hotel Rigi*	73233	11.25 bis 13.— 11.25 bis 13.—
Hotel Krone ^o Hotel Ochsen ^o Schloß-Hotel-Freien-	21010 23125	10.— bis 12.— 10.— bis 12.—	Werdenberg-Buchs: Gasthaus und Pension Waldhof	88237	ab 8.—
hof°		11.50 bis 14.— Zimmer ab 3.—	Wilderswil: Hotel Jungfrau [×]	197	10.— bis 11.—
Thusis: Hotel z. weißen Kreuz* Hotel Gemsli Hotel Post u.Viamala*	55420	ab 10. —	Wildhaus: Hotel Alpenblick*	74220	9.50 bis 10.—
Tiefencastel: Hotel Albula*		Zimmer ab 3.50	Hotel Hirschen [*] Pension Friedeck Pension Erika [*] Pension Schönau	$74190 \\ 74156$	9.— bis 10.50 8.50 bis 9.50
Urnäsch: Hotel Bahnhof [×]	58161	9.— bis 10.—	Winterthur: Hotel Krone		
Vevey: Hôtel de Famille	51250	ab 7. —	Zweisimmen: Sporthotel Krone*	91039	10.50 bis 14.—
Veytaux: Hôtel Bonivard	63358		Hotel Post* Hotel Bären Oberländer Schulheim	91228 91202	
Vitznau: Pension Lauigrund*. Pension Unterwylen.	60047 60013		f. Mädchen Blanken- burg	91019	7.50
Confiserie-Tea-Room Arnold	60026		Zuoz: Pension Alpina	67209	11.— bis 13.—